



Unglaubliche Hitze kam den Glasbläsern beim Setzen des Brennhafens aus dem neuen Schmelzofen entgegen. Viele prominente Gäste beobachteten das spannende Unterfangen in der Wolfacher Dorotheenhütte.

Fotos: Regine Maßholder

Spektakuläre Aktion geglückt

Dorotheenhütte in Wolfach nimmt mit vielen Gästen Prototyp in Betrieb / Brennhafen bleibt unversehrt

Alles ist gut gegangen, der neue Schmelzofen in der Wolfacher Dorotheenhütte hat nun auch einen Brennhafen.

VON REGINE MASSHOLDER

Wolfach. Die Glasbläser der Dorotheenhütte in Wolfach haben seit der Anlieferung Ende November eine ganz besondere Beziehung zu ihrem neuen Schmelzofen entwickelt. Gestern wurde im Beisein vieler prominenter Gäste aus Politik und Wirtschaft der Brennhafen in den zehn Tonnen schweren Prototyp gesetzt.

Ein spektakuläres und spannendes Unterfangen, besteht doch der Brennhafen fast ausschließlich aus Sand und nicht mehr wie bisher aus Schamott. Das verspricht höhere Glasqualität und viel mehr Flexibilität, denn er kann kalt gesetzt werden – das erhofften sich Firmenchef Ralf Müller und seine Mitarbeiter zumindest. Ausprobiert hatte das bisher noch niemand.

»Es ist der aufregendste Tag meiner beruflichen Laufbahn«, verriet Hüttenmeister Holger Müller. Auch seine Glasbläserkollegen, die den



Pfarrer Stefan Voß und Diakon Willi Bröhl hatten für die Segnung eine sehr schöne und persönliche Predigt vorbereitet.

Ofen bereits seit zehn Tagen vorsichtig aufgeheizt hatten, verspürten vor lauter Nervenzitter ein ordentliches Kribbeln in der Magengegend.

Doch bevor es losging, begrüßte Ralf Müller seine honorierten Gäste und baten Diakon Willi Bröhl und Pfarrer Stefan Voß um den Segen. Der Beruf des Glasbläfers gehöre durch die Möglichkeit, sein handwerkliches Geschick und seine Kreativität zu nutzen, zu den erfüllenden Berufen, meinte Voß in seiner Predigt. Bröhl

hielt eine mundgeblasene Vase hoch und erinnerte an das unspektakuläre Ausgangsmaterial – Sand: »Hier wird sichtbar, dass der Mensch am Schöpfungswerk Gottes beteiligt ist.«

Nach dem Segen und einem gemeinsamen Gebet war es soweit: Die zwei Glasbläserinnen und ihre vier männlichen Kollegen hüllten sich in feuerfeste Kleidung. Zentimeter für Zentimeter und ausgesprochen vorsichtig wurde die Schmelzofentür nach oben geschoben, und das sonst verborgene hei-

ße glühende Innenleben kam zum Vorschein.

Die vielen Gäste streckten die Hälse und versuchten, den besonderen Moment nicht zu verpassen. Würde der kalte Brennhafen die höllische Hitze verkraften oder am Ende doch zerbersten? Die wenigen Minuten, bis der schwere Topf in der Glut verschwand, muteten wie eine Ewigkeit an, dann war es vollbracht: Glasofenbauer Roland Wagenbauer hatte nicht zu viel versprochen: Das neu entwickelte Verfahren funktioniert. Am Ende bekam das schwere Teil auch noch einen Namen – den von Ofenpatin Marion Müller.

Unter fröhlichen Klängen, präsentiert von einer Stadtkapellen-Abordnung, und mit einem leckeren »fliegenden Büfett«, zubereitet vom neuen »Hüttenklaus«-Chefkoch Martin von Dach, wurde der Erfolg gefeiert.

Morgen, Sonntag, wird im neuen Brennhafen erstmals Quarzsand zu Glas geschmolzen, am Montag gemeinschaftlich das erste edle Stück produziert. »Das bekommt einen Ehrenplatz in der Vitrine, egal wie es aussieht«, versprach der Hüttenmeister.